

## Stellungnahme der Central Anglia AS vom 21.09.2015 zum Pamphlet der BI "Keine Ölförderung in Angeln" vom 25.06.2015

---

1. Wir leben in einem Land, in dem Arbeitsplätze, Schulen und andere Einrichtungen Mobilität von Familien und des Einzelnen erfordern. Öl- und Gas bleiben auch in Zeiten der Energiewende noch lange die wichtigsten Energieträger. Neben dem Einsatz als Treibstoff, als Heizöl oder als Brennstoff für die Stromerzeugung findet Erdöl auch Verwendung als Bitumen im Straßenbau und als unverzichtbarer Bestandteil für die chemische Industrie (ca. 90% aller in Deutschland hergestellter chemischen Produkte). So ist Erdöl unverzichtbarer Bestandteil von Kunststoffen, Plastik, Klebstoffen und Medikamenten. Seit den 1980er Jahren liegt der tägliche Verbrauch in Deutschland bei ca. 2.5 Millionen Barrel (1 barrel = 159 Liter). Alle seriösen Prognosen sehen nur einen langsamen Abfall des Bedarfs an Erdöl und Erdgas.
2. Schleswig-Holstein ist mit Mittelplate der größte Ölproduzent in Deutschland. Heimische Öl- und Gasförderung bringt der Region handfeste Vorteile wie:
  - a) 40% der Erlöse aus dem Verkauf des geförderten Erdöls gehen als Förderzins an das Land. Allein in 2013 betragen diese Einnahmen ca.140 Millionen Euro. Dazu kommen noch ca. 15% der Gewinne als Körperschaftssteuer. Diese Einnahmen können vom Land beispielsweise in Straßenbau und Bildung investiert werden.
  - b) Ca. 15% der Gewinne bleiben als Gewerbesteuer in der Region.
  - c) Heimische Arbeitsplätze administrativer und technischer Art in der Vorbereitungs- und Durchführungsphase.
3. Auch bei Nichtfündigkeit wird das Potential für andere Nutzungen des Untergrundes erkundet.
  - a) Einspeisung der Wärmeenergie aus der Bohrung/den Bohrungen in das Fernwärmenetz der Gemeinde Sterup.
  - b) Mögliche Einrichtung eines Solebads (Beispiel Bad Bevensen).
  - c) Eignung des Salzstocks Sterup als Energiespeicher für überschüssige Energie von Windkraftanlagen.

Auch die alternativen Nutzungen des Untergrundes erfordern die vorherige seismische Vermessung der Gegend.

4. Ölsuche und Förderung ist in Deutschland eine sichere und inzwischen auch umweltsichere Technik. Die heimische Produktion steht unter der Aufsicht verschiedener staatlicher Behörden und des TÜV.
- a) Ölfelder gibt es seit langer Zeit auch in Natur- und Trinkwasserschutzgebieten (Mittelplate im Nationalpark Wattenmeer). Durch Verwendung chemiefreier Spülung und Mehrfachverrohrungen werden Gefahren für das Trinkwasser ausgeschlossen! Mitgefördertes Lagerstättenwasser gelangt nicht in die Umwelt, sondern wird von dem Öl getrennt und dann wieder in die Lagerstätte gepumpt. Es besteht also ein geschlossener Kreislauf.
  - b) Für die Belastung der Umwelt mit Gasen und sogenannten Umweltgiften gelten strenge Grenzwerte, deren Einhaltung überwacht wird.
  - c) Die optische und akustische Belastung ist geringer als die von Windkraftanlagen und eher vergleichbar mit Biogasanlagen.
  - d) Es werden keine giftigen Stoffe in die Erde gepresst (ist gesetzlich geregelt und wird überwacht). Der Einsatz von Hydraulic Fracturing (Fracking) in Sterup wurde bereits mehrfach von Central Anglia AS ausgeschlossen.
  - e) Eine Erhöhung des Krebsrisikos durch die Erdölförderung in Deutschland wurde bisher nicht nachgewiesen. Anderslautende Äußerungen basieren auf nicht signifikanten oder falsch interpretierten Statistiken (<http://www.erdoel-erdgas-deutschland.de/>).
  - f) Bodenverwerfungen können nur bei Großlagerstätten mit über ~50 Meter mächtigen Speichergesteinen auftreten. Bei kleineren Lagerstätten wie Sterup und geringmächtigen Sandsteinlagen (wenige Meter) treten solche Setzungen nicht auf. Schäden an Immobilien, Rohrleitungssystemen oder Deichen sind also ausgeschlossen.
  - g) Nach der Erschöpfung der Lagerstätte werden alle Anlagen komplett entfernt und das Land entsprechend den gesetzlichen Regelungen rekultiviert bzw. auch "renaturiert" und den Eigentümern zur weiteren Nutzung zurückgegeben.
  - h) Inländisches Erdöl besitzt eine deutlich bessere Umweltbilanz als das in Entwicklungsländern oder in arktischen Gebieten geförderte Importöl. 2014 kamen ca. 30% des Importöls aus Westsibirien, ca. 25% aus der Nordsee und arktischen Gebieten, ca. 15% aus Nigeria und der kaspischen Region, ca. 10% aus Nordafrika und ansonsten aus Saudi-Arabien, Irak und anderen Ländern. Central Anglia AS ist daher bestrebt eine ökologische Zertifizierung des geförderten Erdöls zu erreichen.

*„Alles zu bezweifeln oder alles zu glauben, das sind zwei gleichermaßen bequeme Lösungen, denn beide entheben uns des Nachdenkens.“ Henri Poincaré, „ La science et l’hypothese“*

Wir werden weiter kontinuierlich die Bürger auf unserer Homepage [www.central-anglia.com](http://www.central-anglia.com) und in anderer geeigneter Weise über das Projekt informieren.